

Friedenszentrum Martin Niemöller Haus e.V. INFO

Juni 2011 –
September 2011



Pacelliallee 61, 14195 Berlin
Tel 030/84109951 Fax 030/84109952

e-mail:
niemoellerhaus2006@yahoo.de post@niemoeller-haus-berlin.de
webseite: www.niemoeller-haus-berlin.de

Bürozeiten:
montags, mittwochs, freitags
zwischen 18 – 20 Uhr
Bankverbindung: 3013300
Bank für Sozialwirtschaft BLZ 10020500



Gruppenbild aller Teilnehmer/innen des SCI - Travel Work Camp 2010

Das Niemöllerhaus ein Ort für Internationale Begegnungen

Von Michael Heimbach

Während ich diese Zeilen schreibe, bereitet sich im Niemöllerhaus eine 6-köpfige Gruppe auf ein Workcamp in Uganda vor. Nächste Woche soll es losgehen. Parallel dazu ist ein SCI-Seminar zum Thema „Friedenserziehung“ schon seit einer Woche im Gange. Die Wände sind gepflastert mit den Arbeitsergebnisse dieser Gruppe .

Auch in diesem Jahr war die Friedensarbeit im Friedenszentrum Martin Niemöller Haus gekennzeichnet durch eine Vielzahl von internationalen Begegnungen, Workshops und Seminaren. Einige davon wurden vom Martin Niemöller Haus selbst organisiert andere von Organisationen, die seit vielen Jahren Mitglieder im Verein sind.

Die TeilnehmerInnen der verschiedenen Begegnungen kamen in diesem Sommer aus folgenden Ländern: Polen, Serbien, Niederlande, Kroatien, Ukraine, Russland, Italien, Spanien, Deutschland, Österreich, Bulgarien, Ungarn. (Stand August 2011)

Als Besonderheit gab es in diesem Jahr ein internationales Multiplikatoren Seminar, das gleichzeitig internationale Begegnung und wegen des Themas „Globales Lernen“ einen weiteren wichtigen Arbeitszweig des Friedenszentrums berührte. Die Gäste kamen aus Uganda, USA, Rumänien, Indien, Zimbabwe, Palästina, Ungarn. Im Heftteil „Globales Lernen“ ist ein Bericht über das Treffen abgedruckt.

Im Herbst ist ein weiteres workcamp in Kooperation mit dem Service Civil International geplant. Wir sind gespannt, aus welchen Ländern die Teilnehmer kommen werden. Es sollen Arbeiten im Garten und am Haus durchgeführt werden. Ermöglicht wird das Camp durch eine Spende, die durch den Gemeindebasar zustande kam.



Internationale Jugendbegegnungen sind für das Martin Niemöller Haus eine besondere Form der Friedensarbeit mit herausragender Bedeutung. Die Begegnungen bringen Menschen aus aller Welt aus unterschiedlichen Kulturen zusammen. Die Begegnungen stehen in der Regel unter einem friedenspolitischen Thema, es werden die Sichtweisen aus den verschiedenen Ländern zusammengetragen und diskutiert. Manchmal scheint es, die jungen Menschen erleben in den Diskussionen das, was die Älteren in den internationalen Organisationen in ähnlicher Form erfahren, nur dass viel mehr Raum ist für Experimente, Akzeptanz der anderen Sichtweisen, persönlicher menschlicher Interaktion frei von den Zwängen, denen die sogenannten Erwachsenen unterliegen.



(Warten auf das Plenum- Travel Work Camp 2010)

In den letzten 30 Jahren fanden jedes Jahr internationale Jugendbegegnungen statt. In den ersten Jahren zelteten die Gruppen im Garten. Nach dem Umzug von Amnesty International nach dem Mauerfall in das Haus der Menschenrechte wurden die Büroräume umgebaut zu einfachen Schlafräumen. Dies bedeutete einen qualitativen Sprung, obwohl die Unterbringung in Mehrbettzimmern ist sehr beengt ist und viel Rücksichtnahme erfordert. Auch die sanitären Einrichtungen sind dann an einigen Tagen am Limit, besonders bei workcamps, bei denen auch körperlich gearbeitet wird. Es stehen zwei Duschen zur Verfügung.

Gerade jüngere Teilnehmer versichern uns aber immer wieder, dass die herzliche und einladende Atmosphäre im Niemöllerhaus dies mühelos aufwiegt. Mehrfach wiesen die Teamer aus verschiedenen Organisationen uns darauf hin, dass sie nur deshalb ihre Begegnungen bei uns durchführen, weil die Rahmenbedingungen, wozu auch finanziellen Aspekte gehören, einzigartig sind.

Erwähnenswert ist, dass internationale Gruppen nicht nur in der Sommerzeit das Haus bevölkern, ihre Seminare oder ihre Workshops durchführen und ein ums andere Mal die Übernachtungsmöglichkeiten nutzen. Viele dieser Gruppen gehören wie wir der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) an, einem Zusammenschluss kirchlich-orientierter Friedensgruppen und Organisationen,

z.B. der internationale christliche Jugendaustausch (ICJA) und Aktion Sühnezeichen Friedensdienste.

Ein Teil dieses Infos ist in Englischer Sprache. Wir haben den Teilnehmern einer internationalen Jugendbegegnung Raum gegeben, sich und die Themen, mit denen sie sich während ihres Aufenthalts im Friedenszentrum beschäftigt haben, darzustellen. Englisch ist die Sprache, die alle Teilnehmer/innen verbindet und die Brücken baut, die zur Kommunikation und Interaktion miteinander notwendig sind. Eine dieser Brücken wird durch den Beitrag der Camp – Teilnehmer/innen zu den Lesern dieses Infos gebaut. Wir denken, der Text ist authentischer, wenn wir ihn so übernehmen wie wir ihn bekommen haben. Durch Übersetzungen geht sonst etwas verloren.

Arbeitsbereich internationale Begegnungen

• Service Civil International im Martin Niemöller Haus

Service Civil International ist eine internationale Workcamp Organisation. Der Berliner Zweig ist seit vielen Jahren Mitglied im Martin Niemöller Haus. Zeitweise hatte der Berliner Zweig sein Büro im Niemöllerhaus. In den 30 Jahren des Bestehens wurden zahlreiche Camps im Friedenszentrum durchgeführt. In den Sommerferien fand das sogenannte „Traveling –Camp“ statt, über das im Anschluss von den TeilnehmerInnen selbst berichtet wird.

(Vertrauensspiele- SCI - Travel Work Camp 2010)



Was ist der SCI?

Der Service Civil International, kurz SCI, ist eine gemeinnützige, internationale Organisation, die sich durch Freiwilligenarbeit für Frieden, gewaltfreie Konfliktlösung, soziale Gerechtigkeit, nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch einsetzt. Der SCI verfügt über ein Netzwerk von über 35 nationalen Zweigen auf fünf Kontinenten und arbeitet mit etwa 80 Partnerorganisationen zusammen.

Was macht der SCI?

Der wichtigste Arbeitsschwerpunkt des SCI sind sogenannte Workcamps, Freiwilligeneinsätze in internationalen Gruppen, die zwei bis vier Wochen dauern. In der Regel kommen 10 bis 20 junge Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen und unterstützen mit ihrer Arbeit z. B. soziale Projekte. Seine Freiwilligendienste führt der SCI in Zusammenarbeit mit lokalen Projektpartnern durch.

Was wir gemacht haben:

Vom 8. August bis zum 28. August haben wir in einem internationalen Traveling-Workcamp teilgenommen. Wir haben über Frieden, Konfliktlösung und Methoden eines Workshops gesprochen um am 14. August in kleinen Gruppen zu anderen Workcamps in Deutschland zu

fahren und mit den Freiwilligen vor Ort Workshops durchzuführen und die Idee "Frieden ist möglich" zu verbreiten. Ohne das Martin-Niemöller-Haus wäre das Workcamp nicht möglich gewesen.

Vielen Dank, dass wir hier wohnen durften.

• The Travel Work Camp 2011

The Travel work camp "No more war" started on 8th August this year in this great house in Berlin. There were volunteers from Germany, Spain, Bulgaria, Ukraine, Italy, Slovakia, Serbia, Croatia and Holand. We asked some of them to share their feelings about the project and the house and we hope you enjoy reading:

Who am I?

[Miguel Angel] My name is Miguel Angel and I come from Madrid (Spain). I'm 19 years old and I am studying law and economics at University.

[Klara] I'm Klara from Poland and I am 18.

[Katerina] I'm Katerina and I am from Bulgaria. I'm a volunteer for 3 years now and I am a coordinator at SAVA working group at SCI International.

[Nevena] Nevena, a volunteer from Serbia

[Greta] I'm Greta, I'm 18 years old girl from Italy

[Oksana] I'm Oksana. I am from Ukraine, 23 years old and I am really happy to be here.

[Karen] I am Karen from Koblenz, Germany and I am 18 years old.

[Denisa] I'm Denisa from Slovakia. I am 21, studying International relations at Bratislava University.

[Mailin] My name is Mailin and I am a volunteer from Germany (Tubingen). I study art therapy in Switzerland (Bazel).

[Louisa] I am Louisa and I am from Holand and I hope to get one day a job that fits with me and who I am. I like film-ing animation, human rights and children. I hope to combine those things in a job one day.

[Jenya] I am Jenya and a participant from the eastern part of Ukraine. My home city is Lugansk.

[Martina] I am Martina, from Croatia



(Arbeitsgruppe-SCI- Travel Work Camp 2010)

How I got involved in this project?

[Miguel Angel] In the summer I wanted to do something completely different so I started looking for workcamps in foreign countries. Doing my research on Internet I found SCI and its amazing workcamps and activities. One of them was this fantastic seminar in Berlin, so I decided to apply for it...

[Klara] I am volunteer in One world Association in Poland and this organization sent me here.

[Katerina] I have participated in the Peace messenger online training in 2010 and I

wanted to do something “real” now. And here I am. Ready to roll!

[Nevena] I have a lot of experience as a volunteer. Then I found out this project of SCI and came to this really beautiful house. When I arrived here, I found out a lot of the peace center and I really like and admire all the things you are doing here. We are so happy to have this house here.

[Greta] This center is really awesome. To me it was a great pleasure to stay here. It was so peaceful and quiet and at the same time so motivating and dynamic.

[Oksana] It is not my first volunteer project but it is amazing even for myself that I am on this kind of project for a second time, again in this house the previous was that great that I was really motivated to come here again. I am very thankful for voluntary projects I have participated in. I believe they are really helpful to make the world we live in better.

[Karen] I wanted to do volunteer work and when I was doing research about it I found the SCI-page and all other the different projects and I fell in love with this one at first sight.



(Präsentation eines Workshops – SCI -- Travel Work Camp 2010)

[Denisa] It's not my first volunteer experience. I researched the internet page of my local volunteer organization and I really liked the topic of this project, so I decided to take part in it.

[Mailin] Three years ago I took part in SCI work camp in the former concentration camp Buchenwald, next to Weimer. There three peace messengers visited us and impressed me a lot. In my opinion

this work here is very important. The seed of peace will be spread all over the world.

[Louisa] I found the SCI project first on the internet. My first SCI project was last year with disabled children in Russia. Because of my education, for me it is difficult to learn and I like SCI projects and out them on my CV. I am interested in conflict areas and I hope to work there. That's why I am involved in this project.

[Jenya] My friend told me about this project.

What was that special thing about the atmosphere that made me feel good?

[Miguel Angel] If I had to choose one thing from this workcamp it will definitely be the international atmosphere. In my opinion the possibility to be able to exchange opinions and share experiences with people from so many countries makes this workcamp more interesting and opens us the possibility to learn about things that you would probably never hear of in your own country.

[Katerina] I think the house has a spirit. We had a presentation about the house and its history and I could realize why it has the spirit of being the international nest for all the international birds coming here. Apart from being so green, big and warm, it is full of moments that have left remarks on the walls in the kitchen, in the garden, everywhere. Staying here gave the perfect start of our trip.

[Nevena] The atmosphere is just great! Big rooms and beautiful garden allows us to work with enthusiasm. I enjoy sharing the place with this great group.

[Greta] The atmosphere is something fabulous. This house is a big shelter to share feelings and smiles. It is perfect to create good and sincere relationships with people who are from all over the world.

[Oksana] The house is great for staying all together – a lot of nice places where you can seat, have a cup of tea and a nice talk, a garden altogether. It is just

enough space, where you feel really comfortable.

[Karen] In this workcamp everyone is full of respect for the other people and tries to understand you. We can do so many things together and I am having a great time.

[Denisa] I really like to work in international group of people. It's a very rewarding experience for me. We are doing a lot of activities, we are cooking together and spending our free time together.

[Mailin] Everyone is interested in the others, their life, personality and country. The atmosphere is filled with good feelings. Honesty, harmony and responsibility are everywhere.

[Louisa] Chance to be as you are, people from other countries and with SCI projects or other organizations, they are more open to learn and exchange things, also without pressure.

[Jenya] Atmosphere was great. All conflicts were resolved in a field of non-violent communication.

Comments about the place and international meetings here:

[Miguel Angel] I really think that this house is just perfect to house international meetings and seminars. The big kitchen and the background yard have allowed us to have great moments which, in my opinion, have helped us a lot to build this great atmosphere.

[Klara] It was a rare meet to so many different people. Everybody was tolerant and open minded. Our accommodation helped us to better know each other and thanks to great plenary we had wonderful study sessions here.

[Katerina] I think it is great for international meetings because it is so well equipped to accommodate groups. We had a lot of space; we could use the

great kitchen in order to prepare



(gemeinsames Kochen – SCI - - Travel Work Camp 2010)

our meals. And of course the great garden where we can have some of our activities. If I was a Berliner, I would be extremely proud that we have a place like this.

[Nevena] This house has a nice history and it is really impressive building. On the other hand, it is well equipped and appropriate for all kinds of team work.

[Oksana] This house is a great place for a peace center; it has a special atmosphere of kindness, patience and compassion. There is something in the air here that makes you believe that we, people from different countries and backgrounds can make our world better and we start doing that.

[Karen] It's just awesome and it wouldn't be possible without this beautiful place.

[Denisa] The house is situated in a very calm place. I consider the peace center to be very useful and helpful.

[Mailin] The house is perfect for groups like us. The place is surrounded by some nature in Dahlem. It is between Berlin city and Potsdam.

[Louisa] I am really happy about the house. It has big open spaces and I need to feel myself free, but it is also nice when you are with many people. I also like that this is a house from a church community and it was from a pastor. And that they still use it for good things like peace. And also the open space is good for the open talks in the

groups. And it is nice to have a house that welcomes the international people. I wish we will have it in Holand one day too.

[Jenya]Place is created for great volunteer atmosphere, International meetings

are always bring benefit to each other participant especially in such place, which is a house of peace with very huge history of volunteering and peaceful movement.

Arbeitsbereich „Globales Lernen“

Dem Arbeitsbereich „Globales Lernen“ des Martin Niemöller Hauses sind die Freiwilligendienste ebenso zuzurechnen wie die jugendpolitischen Maßnahmen in Entwicklungsländern, internationale Multiplikatorenseminare. Dazu gehören aber auch die Ringvorlesungen die von dem Berlin Chapter der Gruppe Society for international Developement organisiert werden. Wie im letzten Jahr hat das Friedenszentrum auch im Jahr 2011 mehrere Seminare und Workshops zu diesem Themenkomplex veranstaltet.

Im Folgenden berichtet Annette Kübler vom Workshop „Ökologischer Fußabdruck“, der in 2011 erneut durchgeführt wurde. Der Workshop wurde aus Mitteln des Aktionsgruppenprogram der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit gefördert.

Daran schließt sich ein Bericht an über ein internationales Multiplikatorenseminar unter der Leitung von Uli Sonn.

• Die Straße für uns Menschen!

Von Annette Kübler



In Berlin mitten auf der Straße mit vielen anderen Menschen radeln – das ist einmal im Jahr möglich zur Fahrradsternfahrt. Diesen Anlass wollten wir - Annette Küb-

ler über das Niemöller Haus zusammen mit einer Gruppe von Familien der Nürtingen Schule – Kinder und Familien zu Engagement für Nachhaltige Entwicklung zu stärken. So waren wir am 6. Juni mit vielen gemeinsam unterwegs für eine wichtige Sache – ohne Abgase, ohne Autounfälle und mit viel Platz für Kinder. So sollte es häufiger mal sein!

An einem Studientag zum Klima vorab hatten wir uns damit beschäftigt, warum die Veränderungen in unserer Gesellschaft in Richtung Nachhaltige Entwicklung so wichtig sind.

Im Mittelpunkt standen unser «Ökologischer Fußabdruck» und die internationalen Verpflichtungen, unseren CO₂ - Ausstoß massiv zu kürzen. Bei Berechnung des persönlichen Fußabdrucks (als Symbol für den CO₂ - Verbrauch) erschraken viele Teilnehmenden und such-

ten aktiv nach Anregungen, um ihre CO₂-Bilanz zu verbessern.

Wie schaffen es andere Länder, mit so einem „kleinen Fuß“ zu leben? Obwohl klar war, dass dies nicht selbstgewählt sondern aus Gründen der Armut geschieht, inspirierte der Slogan: „vom Süden lernen“ vor allem die Kinder.

Auch die Unterlagen zur Berechnung des persönlichen Fußabdrucks geben da viele Anregungen:

Das Wasser bewusster zu benutzen und nicht mehr zu verschwenden?

Wenn wir es in selber Eimern hertragen müssten, dann natürlich sofort!

Licht ausmachen und Standby abschalten – das war bereits vielen bekannt.

Fahrrad fahren statt Auto oder gar fliegen? Ja, viele haben gar kein Auto, für sie ist es einfach, andere wollen häufiger mal das Fahrrad nehmen – und morgen auch für bessere Radwege und mehr Sicherheit für Radler demonstrieren.



Einen Stromanbieter wählen, der Strom aus erneuerbaren Energien macht – nun endlich!

Recyclingpapier, damit nicht weiter Urwälder für weißes Papier gerodet werden? Warum denn nicht – und auch nur noch Klopapier mit blauem Engel!



Viel Spaß machte es abschließend T-Shirts mit Umweltmotiven bunt zu gestalten und damit hatten wir für den Sonntag eine bunte und vielfältige Uniform mit der wir an der Fahrradsternfahrt teilnahmen – für Fairness auch im Verkehr!

Mit dieser aktionsbetonten, familienorientierten Aktion gelang es den „Event Fahrradsternfahrt“ bekannt zu machen und ihn gemeinsam zu nutzen um sich für eine Verbesserung des Wohnumfeldes und des Konsumverhaltens ein zu setzen. Die Verbindung von Theorie – der ökologische Fußabdruck – und Praxis überzeugte. Solche altersübergreifende Angebote können Teil einer qualitativ hochwertigen gemeinsamen Freizeitgestaltung am Wochenende sein.



Durch die jeweils individuell doch gemeinsam bemalten T-Shirts war ein Gefühl von Identität entstanden, das die Kinder auch im Anschluss begleitete. So kamen zahlreiche Kinder bei der Verleihung der „Klimakiste“ an der Nürtingen Schule in ihre Umwelt - T - Shirts und berichteten auch dort von der Aktion. Sol-

che kindgerechten, lustbetonte Aktionsformen sind richtungsweisend: die gemeinsame Aktivität zeigt Möglichkeiten



von Handlungsstrategien und macht Lust auf mehr.

Kinder erlebten an diesem Wochenende in ihren Familien und in einer großen, familienübergreifenden Gruppe Spaß an politischer Einmischung. Auf der Demo spürten sie, dass es sehr sehr viele Radfahrer gibt, die sich wie sie täglich mit den großen Autos arrangieren müssen, und sie trauten sich sogar in einer War-

tepause zu den Polizisten zu gehen, welche die Aktion auf dem Motorrad begleiteten und sie kritisch zu fragen, warum sie eigentlich mit stinkenden Motorrädern und nicht mit dem Fahrrad gekommen seien. Die Informationen, die sie durch Beschäftigung mit dem Ökologischen Fußabdruck erhalten hatten, setzten sie dabei gezielt ein.



• Globales Lernen Seminar

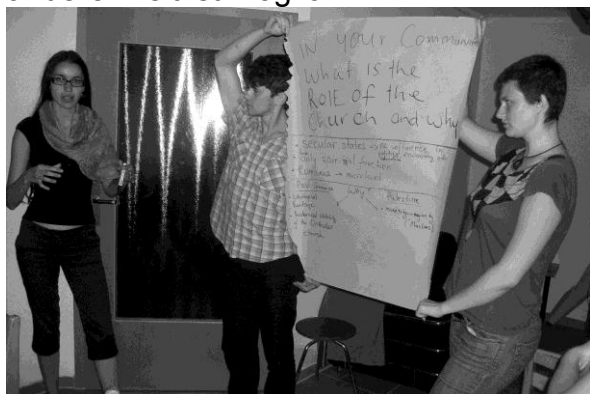
Bericht über das internationale Seminar „Globales Lernen“

„Globales Lernen“ : unter diesem anspruchsvollen Titel trafen sich vom 16.7. bis 4.8. im Niemöller Haus und der Kommunität Grimnitz in Joachimsthal 14 Teilnehmer/innen eines internationalen Seminars aus buchstäblich dem ganzen „globe“: Richard aus Uganda, Alex aus Rumänien, Jiyothi aus Indien, Miroslava und Slata aus Russland, Nhamo aus Zimbabwe, Rana und Dana aus Palästina, Dotti aus Ungarn, Lucas aus USA, Jelena aus Serbien, Almut, Bettina und Johannes aus Deutschland, alles Akteure und Multiplikatoren aus friedenspolitischen-, sozialen-, oder Umweltorganisationen und dem internationalen Versöhnungsbund (IFOR).

Durch gegenseitige Information über ihre verschiedenen Programme und Projekte, den Austausch von Erfahrungen, das voneinander lernen, die Konfrontation mit globalen Fragen des Überlebens und der Nachhaltigkeit sowie dem Kennenlernen von „Beispielen guter Praxis“ fand tat-

sächlich Globales Lernen statt. Die authentischen Projektberichte aus den unterschiedlichsten Orten der Welt ermöglichten eine hochinteressante Horizontweiterung und vermittelten gleichzeitig das Bewusstsein, Teil einer weltweiten Bewegung der „Globalisierung von un-

ten“ zu sein: ein weltweites Netzwerk friedenspolitischer Akteure und Gruppen, die durch ihr Engagement manifestieren, dass der Aufbruch in eine „andere Welt“ bereits stattfindet. Indem „Globales Lernen“ Impulse und Erfahrungen dieser weltweiten Friedens-, Gerechtigkeits-, Menschenrechts- und Umweltbewegungen aufnimmt und sie unter der Perspektive Zukunftsfähigkeit und nachhaltige Entwicklung behandelt, drückt sich darin der Glaube und die Hoffnung aus: „Eine andere Welt ist möglich“.



Präsentation von Arbeitsgruppenergebnissen

Dieser Slogan des Weltsozialforums bildete den Auftakt des mit Vorträgen, Präsentationen und Projektbesuchen prall gefüllten Programms: Frau Härlin vom Berliner Wassertisch erläuterte die Funktion des Weltsozialforums als ein Instrument einer weltweiten dezentralen Bewegung, die der Ethik des Neoliberalismus („Ethik im Dienste des Marktes“) die Prinzipien einer auf echter partizipatorischer Demokratie, Gewaltfreiheit und sozialer Gerechtigkeit gegründeten Gesellschaft gegenüberstellt. Dies ließ sich sehr anschaulich am Beispiel der Rekommunalisierungs-Initiative des Berliner Wassertisches illustrieren.

In den folgenden 2 Wochen gestaltete jede/r Teilnehmer/in einen Workshop mit Präsentationen ihrer Organisationen bzw. Projekten, in denen sie engagiert sind:

- Nhamo aus Zimbabwe : Wahlbeobachtung, Kampagne gegen häusliche Gewalt, Solaranlagen für ländliche Schulen, Umweltschutzaktionen

- Jiyothi aus Indien: Gewaltfreiheitstrainings für Schüler und Jugendgruppen
- Miroslava aus Russland: Mobilisierung einer Vielzahl von Jugendlichen für Umweltschutzmaßnahmen und Trainings für Nachhaltigkeitsbewusstsein
- Richard aus Uganda: Programme zur Wiedereingliederung ehemaliger Kindsoldaten (Schulen, Berufsausbildung, Gewaltfreiheitstraining, Traumabehandlung)
- Slata aus Russland: internationale Kampagne zum rechtlichen Schutz von nationalen Minderheiten in den Ländern
- Rana und Dana aus Palästina: Aufbau sozialer und kommunaler Infrastruktur, die auf den Prinzipien der Gewaltfreiheit basieren; Modelle zur friedlichen Koexistenz des israelischen und palästinensischen Volkes
- Lucas aus USA: vielfältige Projekte des US-FOR wie z.B. Dialog- und Solidaritätsprogramme mit Gruppen in Iran, Irak oder Kolumbien, Betreuung Angehöriger von Gefängnisinsassen, Peace Maker Trainings für Jugendliche, interreligiöse Dialogprogramme
- Jelena aus Serbien: psychotherapeutische Maßnahmen und Resozialisierungsprogramme mit Strafgefangenen; Obdachlosenbetreuung
- Almut aus Tübingen: Freiwilligeneinsatz mit Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste in Tschechien (Altenarbeit in der Jüdischen Gemeinde in Prag); Workshop zum Thema: Was heißt „stolz sein“ auf mein Land?
- Alex aus Rumänien : Bemühungen um faires interkulturelles Zusammenleben und Integration verschiedener Volksgruppen in seinem Land.

Ein besonderer Höhepunkt war die vom USA-FOR eingefädelt Skype-Konferenz im Rahmen ihres „Global Listening Projects“. Wir waren direkt verbunden mit einer Gruppe der afghanischen „Youth Peace Volunteers“: die afghanischen Jugendlichen berichteten von ihrer „No more war“-Kampagne mit den blauen Halstüchern, alle Teilnehmer unserer Gruppe vermittelten ermutigende Botschaften

aus den Erfahrungen ihrer jeweiligen Friedensarbeit. Es war schon ein faszinierendes Erlebnis für alle Seiten, so gleichzeitig „global“ vernetzt zu sein mit Friedensaktivisten aus Kabul, Washington und unserer internationalen Gruppe in Berlin.



Auswertungsrunde im Garten des Niemöllerhauses

Das Seminarthema beinhaltete auch das Kennenlernen von „Beispielen guter Praxis“. So fanden Exkursionen zu diversen sozialen Projekten statt: Asylberatung in der Hl. Kreuz Kirche, Sozialzentrum zur kulturellen und handwerklichen Entfaltung von Arbeitslosen und Armen („Gitschiner 15) und das Jugendmusikzentrum „Kreuzberger Musikalische Aktion“, um Jugendliche von der Straße zu holen. Besonders beeindruckend war die Mitarbeit der Teilnehmer an 1 Tag in einer Suppenküche der Malteser und der Verpflegungsausgabe in der Passionskirche – die Chance praktischen Tuns wurde sehr begrüßt. – Ein methodisch anschaulicher und lebendiger Workshop zum Thema „Fairer Handel“ wurde von Maria und Judith gestaltet: anhand des Produktes „Berliner Bohne“ wurde illustriert, wie fairer Handel dazu beiträgt, dass Kaffeebauern nachhaltiges Wirtschaften und die Finanzierung von z.B. Bildungs- und Gesundheitsprojekten ermöglicht wird. – Albrecht Tiedemann und Christiane Böttcher stellten in einem ausgezeichneten Workshop das Projekt RENAC („Renewable Academy“) vor: Ausbildungsprogramme, die Menschen auf der ganzen Welt befähigen, technologische Kenntnisse zur Anwen-

dung erneuerbarer Energien zu erwerben.

Die 2. Woche in der Kommunität Grimnitz in Joachimsthal stand thematisch ganz im Zeichen der globalen Bedrohung durch den Klimawandel und die (noch) vorhandenen Chancen zum Umsteuern. Claus Dieter Schulze stellte in seinen Workshops („Ist die Erde noch zu retten“?) die Dramatik der Lage dar: Fehlentwicklung globales Wirtschaftswachstum, unverantwortliche CO₂-Emissionen, Ressourcenplünderung des Planeten, Verteilungskämpfe, Klimaflüchtlinge, Konfliktursache westlicher Lebensstil, etc., was durch den Film „Home“ (Entwicklung der Erde bis zur Gegenwart) noch sehr plastisch illustriert wurde. – Ein Instrument, um den persönlichen Energieverbrauch im Verhältnis zur Belastbarkeit der Erde festzustellen, ist der „ökologische Fußabdruck“. Das Global Footprint Network wies nach, dass der ökologische Fußabdruck der gesamten Menschheit gegenwärtig 23 % größer ist als der Planet Erde regenerieren kann. – Die Erd-Charta ist ein Katalog von ethischen Leitlinien für eine nachhaltige, gerechte und friedliche globale Entwicklung, die sich insbesondere an Jugendliche zur Umsetzung von konkreten praktischen Maßnahmen richtet. – Das Memorandum des „Plädoyers für eine Ökumenische Zukunft“ appelliert an die Kirchen weltweit, sich für Klimagerechtigkeit einzusetzen. Dem liegt die Einsicht zugrunde, dass die Industrieländer des Nordens bislang die Hauptverursacher des CO₂-Anstiegs sind und jetzt ein Nord-Süd-Lastenausgleich bezüglich der Emissionen dringend geboten ist, wenn das Ziel von max. 2 Grad Erderwärmung erreicht werden soll. Dazu muss jeweils Druck auf die nationalen Regierungen ausgeübt werden.

Dass diese Lobbyarbeit für das Überleben der Erde eine genuine Aufgabe von Christen ist, wurde in der abschließenden Bibelarbeit deutlich. Der antiken Auffassung des Menschen als dominantem

Allherrscher über die Natur („Macht euch die Erde untertan“) muss heute ein Verständnis entgegengesetzt werden, das den Menschen als Partner im universalen Gefüge der Schöpfung sieht. Er ist Teil eines abgestimmten Verhältnisses von Mensch-Natur-Tier-Pflanzen, in dem er seinen Ort als verantwortlicher Bewahrer der ihm anvertrauten Schöpfung hat.

In der abschließenden Auswertung kam bei allen die Freude über die Chance des persönlichen Kennenlernens und des Austauschs über die vielfältigen Projekte zum Ausdruck, der tatsächlich ein „glo-

baler Lernprozess“ bedeutete. Wichtige Erkenntnis: Das Engagement auf lokaler Ebene muss seine Entsprechung auch auf der internationalen politischen Ebene finden, lokales und globales Handeln müssen aufeinander bezogen sein. In den Berichten der Teilnehmer und durch das Kennenlernen von Beispielen guter Praxis wurde deutlich, wie wichtig die neue Rolle der Zivil - Gesellschaft und ihrer sozialen Bewegungen ist, sowie die Bedeutung internationaler Netzwerke. Ein Anfang wurde gemacht: die Gruppe hat sich durch face-book vernetzt („sunshine seminar group“) und kommuniziert bereits lebendig!



Übergabe der von der Gruppe gefertigten Friedenssäule („Frieden“ in allen Sprachen der Teilnehmer) an den Gastgeber Claus Dieter Schulze in Grimnitz

Arbeitsbereich „Lokale Friedensarbeit“

Zum Arbeitsbereich „Lokale Friedensarbeit“ gehören die vielen kleinen Aktivitäten zu friedenspolitischen Themen, die oft jahrelang von Einzelpersonen aus dem Umfeld des Niemöllerhauses bearbeitet werden. Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, uns noch stärken mit diesen Personen aber auch weltanschaulichen Initiativen und Gruppen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf sowie den daran angrenzenden Bezirken zu vernetzen.

• Rassismus

Lachen über Rassismus und weiße Dominanz?

Über 20 Jahre ist es her, dass wir mit Annita Kalpacke und Nora Räthzel ein Seminar im Niemöllerhaus organisiert hatten und über „die Schwierigkeit nicht rassistisch zu sein“ lernten. Schon damals erarbeiteten wir, warum der Begriff „Ausländerfeindlichkeit“ irreführend und verschleiern ist. Sie konfrontierten uns damit, dass Rassismus eben nichts ist, was sich auf Südafrika oder Neonazis beschränkt und sensibilisierten uns, Rassismus im Alltag wahr zu nehmen.

Seitdem hat sich viel getan. Heute werden mit den „Postcolonial Studies“ und „Critical Whiteness“ viele Erkenntnisse an den Unis verbreitet. AutorInnen wie Noah Sow und Mutlu Ergün gelingt es, diese kritischen Inhalte mit viel Humor „unters Volk“ zu bringen. Besonders empfehlen möchte ich heute: „Kara Günlük, Die geheimen Tagebücher des Sesperado“ von Mutlu Ergün.

Im »Kara Günlük« erfahren wir zum Beispiel, was man alles auf die Frage »Wo kommst du heeeeer« antworten kann und was passiert, wenn ein P.O.C.-Revolutionär zur Bundeswehrmusterung gerufen wird. Sesperados Familien- und Freundeskreis entblößt immer wieder die unfreiwillige Komik des Alltagsrassismus und stößt damit Angehörige der Mehrheitsgesellschaft immer wieder aus ihrer Privilegien-Kuschelecke.

Wenn die Lachmuskeln zu Ruhe gekommen sind und ihr neugierig wurde auf diesen kritischen Blick auf weiße deutsche Normalität, dann empfehle ich euch: „Wie Rassismus aus Wörtern spricht.“

Das neu erschienene Buch fasst die aktuellen wissenschaftliche Forschung auch für Laien gut lesbar zusammen. Das Buch hilft zu verstehen, was die Brand-Sätze von Bundeskanzlerin Merkel (Multikulti ist gescheitert), Innenminister Friedrich (der Islam gehört nicht zu Deutschland) und Herrn Sarrazin mit dem schockierenden Anschlag in Norwegen zu tun haben. Unterschiedliche Texte ermöglichen ein umfassenderes Verständnis von Rassismus.

Rassismus? Ja, meistens ist Rassismus gar nicht böse gemeint, und auch nicht absichtlich. Gerade das gut gemeinte – das kennen lernen wollen – das neugierig sein auf exotische Lebenswelten – auch das sind gelernte Muster, die verletzen: Menschen, die als „anders“ markiert sind haben gelernt, auf die Frage „wo kommst du her“ nicht zu sagen „vom Bäcker“. Schon Kinder lernen mit der immer wieder gestellten Frage, dass sie eben nicht „hierher“ gehören.

Vor allem aber ist Rassismus eine gesellschaftliche Struktur – historisch gewachsen seit dem Kolonialismus – und wir sind durch unseren Alltag darin verstrickt. Wir haben die Zuschreibungen für

„Weiße“ und „andere“ ganz nebenbei in unserer Sozialisation gelernt. Und wir profitieren. Als weiße Person profitiere ich von rassistischen Privilegien auch ohne aktiv etwas zu tun – z. B: wenn ich eine Wohnung suche profitiere ich davon, dass people of color bei sehr vielen Vermietern keine Chance haben.

Warum ist es so schwer Rassismusreproduktion zu verändern? Ein Beispiel beim Lesen von Obamas Buch „Eine amerikanische Familie“ ärgerte ich mich über die Verwendung abwertender Wörter wie „Mischling“ und „Farbiger“, sogar das N-Wort. Ich habe dem Hanser Verlag geschrieben, dass mich schockiert, wenn in einem Buch, das rassistische Ausgrenzung zum Thema hat, ebendiese mit solchen Bezeichnungen reproduziert wird. Ich fragte nach: „Wer hat über die Verwendung der Bezeichnungen entschieden? Warum haben Sie sich dafür entschieden?“ Ich verwies auf die Seite beim „braunen Mob“, der hierzu gute Aufklärung bietet:
<http://www.derbraunemob.de/deutsch/index.htm>.

Die Antwort war leider typisch:

Sehr geehrte Frau Kübler,

dass unser Verlag nicht in einem wie von Ihnen unterstellten Ruf steht, ist gemein hin bekannt. Ihre böswilligen Verdächtigungen weise ich hiermit scharf zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Martha Bunk, Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG

Schade. Der Carl Hanser Verlag folgt einem Muster, das wir in unserer Arbeit zur Sensibilisierung für Alltagsrassismus oft antreffen: Ich bin gegen Rassismus, also kann ich gar nichts damit zu tun haben.

Was ich nicht sehe, das gibt es nicht. Eine sachliche Frage wird als Verdächtigung interpretiert, die Chance dazu zu lernen wird nicht genutzt, die eigene Macht als Verlag nicht gesehen – und Rassismus wird weiter reproduziert.

„... schuf nach 1945 ein ambivalentes Bewusstsein der kollektiven Schuld, deren Kompensation bis heute andauert und bisweilen seltsame Wege annimmt. Einer dieser Wege ist die Leugnung der fortwährenden Existenz eines alltäglichen deutschen Rassismus, welcher sich in der mehrheitlichen Weigerung weißer Deutscher äußert, ihre Verstrickung im und ihren Beitrag zum rassistischen System, dessen Manifestationen und Reproduktion (an-) zu erkennen.“ (S. 245)
Allzu oft gilt die Formel: Rassismus = Hitler, Nazis und Neonazis = ergo wir haben damit nichts zu tun.

Zitat aus Susan Arndt / Nadja Ofuatey - Alazard (Hg.) Wie Rassismus aus Wörtern spricht, (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk.
Erfolgreich ergänzt werden die Wissenschaft durch Texte von Sprachkünstlern wie Noah Sow oder Philipp Khabo Köp-sell.

„Cookie. Engl.: Keks. Bezeichnet in der Schwarzen nordamerikanischen Antirassismusarbeit die Erwartungshaltung weißer Menschen, dafür belohnt zu werden, wenn sie sich gegen Rassismus aussprechen, oder gar eine Anstrengung auf sich nehmen, die Rassismus bekämpft oder aufklärt. (...) Nicht falsch verstehen (sei doch nicht so empfindlich): Es ist okay, was du machst. Du bekommst einfach nur keinen Keks dafür. Noah Sow“. (S. 583)

Annette Kübler
Anti Bias Netz

• Menschenrechte

Eine Brücke für Menschenrechte nach Mexiko

Tobias Wallusch geht als Menschenrechtsbeobachter für die Peace Brigades International (PBI) nach Mexiko, die in diesem Jahr ihren 30. Geburtstag feiern.

Aus Mexiko sind in den letzten Jahren meist nur Schreckensmeldungen zu vernehmen: Sei es die Gewalt der Drogenkartelle, die Entführung und Ermordung von MigrantInnen oder Übergriffe gegen soziale AktivistInnen. Wohl noch nie in seiner Geschichte erschien das Land derart wenig attraktiv wie heute. Und dabei spielt die omnipräsente Ungleichheit in den Medien, die einem großen Teil der Bevölkerung grundlegende Menschenrechte und die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben verwehrt, meist nicht einmal eine Rolle.

beobachten – begleiten – schützen: 30 Jahre pbi



Aus diesem Grund ist die internationale Nichtregierungsorganisation Peace Brigades International (PBI) seit 1999 dauerhaft in Mexiko aktiv. PBI entsendet auf Anfrage lokaler Organisationen internationale Freiwilligenteams in Gebiete, in denen Gewalt und Repression herrschen. Lokalen MenschenrechtsverteidigerInnen wie Anwälten oder UmweltaktivistInnen, die aufgrund ihrer Arbeit Angriffen und Einschüchterungen ausgesetzt sind, sollen durch diese Präsenz Raum und Sicherheit gegeben werden ihre Ziele zu verfolgen. PBI begleitet diese Personen dabei physisch bei der Verrichtung ihrer Arbeit, sucht das Gespräch zu verantwortlichen lokalen

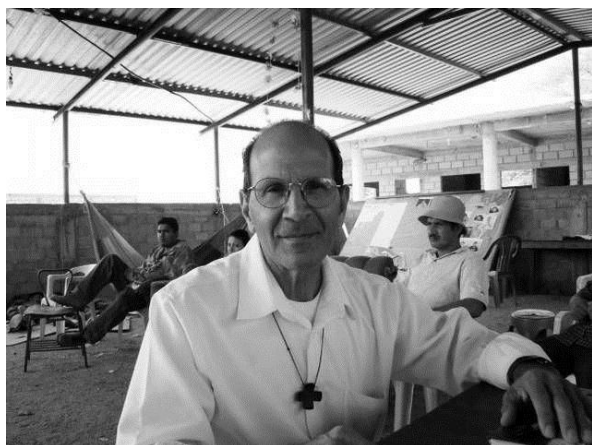
Autoritäten und pflegt ein Netz internationaler Kontakte, die dabei helfen sollen die Sicherheitslage im Land zu verbessern.

30 Jahre Schutz von Menschenrechten

Seit 1981, also nun 30 Jahren, versucht PBI auf diese Weise Menschenrechten, wie zum Beispiel das Recht auf Freiheit und Sicherheit der Person, politische Beteiligung oder auf eine autonome Lebensführung, zur Durchsetzung zu verhelfen. Derzeit ist PBI in vier Ländern aktiv: Guatemala, Kolumbien, Nepal und eben Mexiko.

Das Projekt in Indonesien musste erst kürzlich wegen zunehmender Schwierigkeiten mit den dortigen Behörden geschlossen werden. Vielen StaatsvertreterInnen ist der zusätzliche Blick auf eigene Vergehen trotz offizieller Sympathiebekundungen ein Dorn im Auge.

Tobias Wallusch wurde durch sein Studium an der TU Dresden mit Fokus auf Lateinamerika für die Situation in Mexiko sensibilisiert. Tobias wird ab August 2011 als einer von sieben Freiwilligen im Oaxaca Team des PBI Mexiko Projekt tätig sein. In Kooperation mit Amnesty International wurde Anfang des Jahres die Fotoausstellung "Unsichtbare Opfer" in der Dresdner Neustadt gezeigt, welche die prekäre Situation von Transmigranten in Mexiko thematisiert. Die im Rahmen der Ausstellung gesammelten Spenden kommen der Migrantenherberge von Padre Solalinde Guerra zugute die im Osten des Bundesstaates Oaxaca liegt.



Padre Solalinde ist auch einer der Menschenrechtler, der von PBI in Oaxaca begleitet wird. Durch seinen Einsatz für MigrantInnen und seine kritischen Kommentare gegenüber der offiziellen Politik, wie beispielsweise jüngst zur deutsch-mexikanischen Zusammenarbeit bei der Ausbildung von Polizeikräften, ist Padre Solalinde immer wieder Zielscheibe von Drohungen. Neben dem Padre kooperiert PBI mit den Organisationen CODIGO-DH (Comité de Defensa Integral de Derechos Humanos Gobiixha), die medizinische und psychologische Betreuung sowie Rechtsberatung für Opfer von Menschenrechtsverletzungen anbietet, CEDHAPI (Centro de Derechos Humanos y Asesoría para Pueblos Indígenas), die sich für Indigene der Mixteca im Nordwesten des Bundesstaates einsetzt sowie mit dem regionalen Menschenrechtszentrum BARCA-DH (Bartolomé Carrasco Briseño).

Zu den Erwartungen für die Arbeit mit PBI äußert sich Tobias wie folgt: "Ich freue mich auf die mir bevorstehenden zwölf Monate, da ich denke, dass ich durch die Arbeit für PBI mit der nun 30-jährigen Erfahrung viel aus Theorie und Praxis der Menschenrechtsarbeit lernen kann. Ebenso freue ich mich natürlich darauf Mexiko mit seinen Eigenheiten sowie die anderen Freiwilligen meines international zusammengestellten Teams mit ihren individuellen Hintergründen kennenzulernen. Und vor allem bin ich auf den Kontakt zu den mexikanischen AktivistInnen gespannt, deren zweifellos vorbildliches Handeln hoffentlich inspirierend und motivierend auf meine eigene Arbeit wirken wird."

Jubiläumskonferenz am 27. Oktober

PBI veranstaltet aus Anlass seines 30. Jubiläums eine internationale Konferenz zum Thema „Bedrohung und Schutz von MenschenrechtsverteidigerInnen im Wandel“.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag 27. Oktober ab 9 Uhr im Haus der Demokratie in Berlin statt und kostet keinen Eintritt. Um Anmeldung wird gebeten. Informationen dazu gibt es auf der Internetseite unter <http://www.pbideutschland.de> sowie per Mail unter konferenz@pbi-deutschland.de.

Arbeitsbereich „Historisches Lernen

Unsere im Januar 2011 online geschaltete Ausstellung „Unterwegs zur mündigen Gemeinde“ und der dazugehörige Ausstellungskatalog waren in den ersten 30 Jahren des Bestehens des Friedenszentrums Arbeitsgrundlage für die Vermittlung von Geschichte der Bekenrenden Kirche am Beispiel der Ev. Kirchengemeinde Dahlem. Sowohl die Ausstellung, der Ausstellungskatalog als auch die Onlinepräsentation wurden ehrenamtlich zustande gebracht und hatten ein hohes Maß an Authentizität, da in der Entstehungsphase noch viele Zeitzeugen persönliche Dokumente und Zeitwissen beisteuerten und bei Veranstaltungen mitwirkten.

Mit der Einrichtung eines Erinnerungsortes im ehemaligen Arbeitszimmer von Martin Niemöller ist ein weiterer Anknüpfungspunkt geschaffen, das Leben von Martin Niemöller und die Geschichte der Bekenrenden Kirche zu vermitteln. Der Arbeitsbereich „Historisches Lernen“ beschränkt sich nicht auf die Themen Martin Niemöller und Bekenndende Kirche. Es gibt zahlreiche Schnittstellen zu den Arbeitsbereichen z.B. zu den Freiwilligendiensten des deutsch-japanischen Friedensforums und zu der Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste.

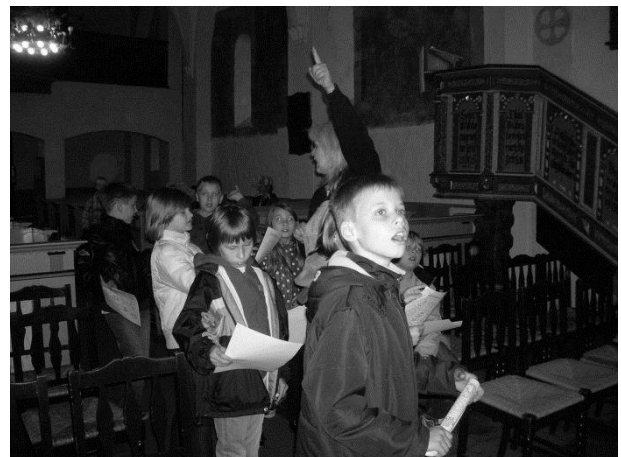
• Auf den Spuren von Martin Niemöller

von Annette Kübler

Am Dienstag, den 17. Mai und am Donnerstag, den 19. Mai 2011 machte sich Kinder der Martin-Niemöller-Grundschule aus Hohenschönhausen auf den Weg zum Martin-Niemöller-Haus in Dahlem. Die Schülerinnen und Schüler der vierten und fünften Klasse hatten bereits im Schulunterricht ein wenig über Martin Niemöller gelernt und waren nun begierig, mehr über das Leben des Namensgebers ihrer Schule zu erfahren.

Zu Beginn schauten sich die Kinder die St.-Annen-Kirche an, in der Pfarrer Niemöller lange Jahre gearbeitet und gepredigt hat. Die Pfarrerin Marion Gardei verstand es, spielerisch das Interesse der Schulklassen zu wecken und ihnen Wissenswertes über die Kirche zu erzählen. Mithilfe eines Suchrätsels entdeckten die Kinder einzelne Gegenstände und Bilder, über die es jeweils eine interessante Geschichte zu erzählen gab. Georg Gossmann hatte eine Baumscheibe mitgebracht, mit deren Hilfe die Kinder ein Verständnis für Zeiträume – das Leben von Martin Niemöller – der erste Weltkrieg, der zweite Weltkrieg – ihre eigenen Geburtstage entwickelten.

Marion Gardei informierte auch über die Zeit des Nationalsozialismus und überlegte gemeinsam mit den Kindern, wie Adolf Hitler an die Macht kam. Besonders schockiert waren ihre ZuhörerInnen, dass Hitler am Ende des Krieges sogar Kinder ihres Alter



in den Krieg geschickt hatte. Und sie stellte Niemöllers „Waffe“ vor: die Sprache, das deutliche Sprechen. Sie berichtete von seinen Predigten, seiner Verhaftung und auch den Fürbittgebeten hier in der Annen Kirche - und auch von seinen Aktivitäten für Versöhnung und Gerechtigkeit nach 1945.

Nach einer Pause im Garten des Niemöller-Hauses wurden die Kinder zwecks intensiveren Lernens und Erlebens in zwei Gruppen geteilt. Hier wurde vertieft was Martin Niemöller in seinem Leben getan hat und wofür er einstand. An einer Flip Chart wurde gesammelt: Frieden, Gerechtigkeit, Dann notierten die Kinder in Teams, was sie selbst in ihrem Leben und in der Welt gut beziehungsweise schlecht finden und was sie traurig macht. Die Kinder erzählten, dass sie beispielsweise gegen Atomkraft, Mobbing, Tierquälerei, Krieg und Umweltzerstörung seien und sich Frieden, Ehrlichkeit, Umweltschutz sowie Essen für alle Kinder und Menschen wünschen. Unsere Sammlung überschneit sich deutlich mit den Wünschen Martin Niemöllers für eine bessere Welt. Abschließend überlegten wir, was Niemöller getan hat und was wir persönlich tun können, um diese Wunschziele zu erreichen und die Welt ein Stückchen besser zu machen. Hier wurden auch Initiativen vorgestellt, die heute im Niemöllerhaus tätig sind.

Und was brauchen wir denn, um uns für unsere Ziele einzusetzen? Die zweite Gruppe übte konkrete Fähigkeiten ein: Bei Spielen zur Kooperationsübung und zur Vertrauensbildung waren die Kinder voll Begeisterung dabei. Sie erlebten, dass Kooperation vieles vereinfacht und gelingt, wenn man aufeinander eingeht.

Sie merkten, dass es zuweilen Überwindung kostet, sich auf andere Menschen zu verlassen, als jeweils ein Kind von einem anderen im mit verbundenen Augen, durch den Garten des Niemöller-Hauses geführt wurde und sich darauf verlassen musste, dass das andere gut achtgibt. In der dritten Übung bildeten alle einen engen Kreis und immer ein Kind durfte sich in der Kreismitte „steif wie ein Brett“ in jede Richtung fallen lassen – erfahren, dass es den außenstehenden vertrauen kann. Im abschließenden Austausch über ihre Gefühle und Erlebnisse bei den Übungen wurde reflektiert, wie man es schafft, anderen zu vertrauen und mit ihnen zu kooperieren. Mit Beispielen aus der eigenen Schulerfahrung wurde den Kindern schnell klar, dass mit gegenseitigem Vertrauen Konflikte leichter zu lösen sind und allgemein vieles im Leben leichter fällt.



Aus dem Verein

• Nachruf auf Franz von Hammerstein

Von Uli Sonn

Es gibt wohl kaum jemand, der eine so enge und lebendige Verbindung zum Martin Niemöller Haus hatte wie Franz von Hammerstein. Bis zu den letzten Monaten seines Lebens war er ein regelmäßiger und treuer Besucher und Freund unseres Hauses. Dafür sei ihm Dank.

Seine persönliche Beziehung zu unserem Haus reichte schon bis in seine Jugendzeit: durch seine Freundschaft mit einem der Niemöller-Söhne ging er schon früh ein und aus im Dahlemer Pfarrhaus. Der Konfirmandenunterricht bei Martin Niemöller und die Einsegnung durch ihn hinterließ tiefe Spuren und gab ihm geistliche und politische Orientierung. Als Jugendlicher musste er im letzten Kriegsjahr aufgrund der Sippenhaftung denselben Weg gehen wie Martin Niemöller – ins Konzentrationslager. Diesen schrecklichen Leidensweg konnte er – Gott sei Dank ! – ebenso wie Martin Niemöller lebend überstehen. Wenn er uns und Gästegruppen des Hauses über diese Erfahrungen und die dramatischen Ereignisse seiner Befreiung und Heimkehr berichtete, wurde Geschichte lebendig und berührend: als Zeitzeuge hat er unendlich viele Menschen authentisch informiert und die Gefahr und Schrecken des Faschismus plastisch werden lassen. Was widerständiges Leben und Wachsamkeit bedeutet, konnte man in seiner Person erfahren. So wird in seiner Biographie und seiner Lebenspraxis in einzigartiger Weise deutlich, was wir Jahre später zum Motto des Martin Niemöller Hauses gewählt haben: **Erinnern – für die Zukunft !** Wie Martin Niemöller hat er nach dem Krieg sein Leben in den Dienst der Versöhnung gestellt:

Erinnerungsarbeit und aktives friedenspolitisches Handeln. – Als einer, der die Lehren aus der Vergangenheit ernst nahm, schloss er sich in den 50er Jahren der Bewegung gegen die Wiederbewaffnung und später der Anti-Atomwaffenbewegung um Martin Niemöller an. Sein Engagement für Versöhnung führte ihn konsequenterweise zu Aktion Sühnezeichen/ Friedensdienste (ASF) : der Aufbau und die geistige Orientierung, mit der er ASF in den Gründerjahren leitete, die Konzipierung der Freiwilligendienste als „Dienst für den Frieden“, die vielfältigen Brücken, die er durch seine weltweiten Verbindungen für ASF baute, ließen ihn zu einem Pionier der Friedensbewegung werden.

Brückenbauer und Pionier war er auch in seinem weiteren Lebensweg: als Leiter des jüdisch-christlichen Dialogprogramms im Stab des Ökumenischen Rats in Genf, als Förderer der Aussöhnung mit Israel, mit Polen und den osteuropäischen Nachbarn durch vielzählige Projekte und Veranstaltungen, als Mitglied des Buchenwald-Komitees, als Initiator der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft nach der Wende, - um nur einiges zu nennen.

Mit der Gründung des Martin Niemöller Hauses als Friedenszentrum merkte man, dass ihm das Haus richtig ans Herz gewachsen war, was sich in seiner regen Anteilnahme an unseren Programmen niederschlug. Über lange Jahre war er als Vorstandsmitglied unseres Hauses ein wichtiger Berater. Über ihn gelang es, dass wir zahlreiche in- und ausländische Gruppen zu Gast haben durften, die für die Erinnerungsarbeit bedeutsam waren – ehemalige Zwangsarbeiter aus Peremoha, Theologiestudenten aus USA, Gruppen ehemaliger KZ-Insassen aus Polen, etc... Für die Gruppen unse-

rer internationalen Jugendcamps war er als Zeitzeuge ein beeindruckender und kompetenter Gesprächspartner. Und: bis in die letzten Wochen nahm er unentwegt und ganz regelmäßig – bei Wind und Wetter ! – an den monatlichen Treffen der Hausvertreter teil: keine Hausversammlung ohne Franz ! Wie oft kam er einfach so ins Haus, trat in mein Büro und erkundigte sich persönlich nach mir und unseren aktuellen Programmen. Als jahrzehntelanges Mitglied des Versöhnungsbundes lag ihm auch diese Friedensarbeit unseres Verbandes sehr am Herzen. So wie die Persönlichkeit Martin Niemöllers auf ihn prägend wirkte, so war sicher auch dessen Verankerung im christlichen

Glauben für ihn ermutigend und beispielgebend. Ein tiefes Gottvertrauen gab ihm die Kraft zu seinem segensreichen Versöhnungswirken. Vielleicht ist dies das wichtigste Erbe, das Franz von Hammerstein uns weitergab.

Sein 85. Geburtstag wurde mit einem großen Fest in unserem Haus begangen. Anlässlich seines 90. vor ein paar Wochen brachten wir, die Hausgemeinschaft und engerer Freundeskreis, ihm ein Geburtstagsständchen auf seiner Terrasse, was er mit seinem sanften, gültigen Lächeln sichtlich genoss ! So, mit diesem Bild, wollen wir ihn in Erinnerung behalten – unseren Franz.

Franz und Verena von Hammerstein bei der 30. Jahresfeier im Januar 2011 im Gespräch mit Torsten Schramm (Weltfriedensdienst)

